

An alle Mitglieder
der Verbindungsstelle Hildesheim

Hildesheim,
im Dezember 2005

Aus dem Vereinsleben



Der Vorstand der Verbindungsstelle Hildesheim wünscht allen Mitgliedern, ihren Familienangehörigen, sowie allen Freunden der IPA aus nah und fern frohe und besinnliche Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Für unsere Mitglieder, die ihre

Beitragsmarke

nicht beim traditionellen Braunkohlessen von unserem Schatzmeister Claus Kubik erhalten haben, klebt die aktuelle Marke für das Beitragsjahr 2006 da oben.



Unsere Kantinenwirtin und Mitglied unserer Verbindungsstelle verläßt uns. Aus persönlichen Gründen gibt unser IPA-Mitglied

Agnes Klarer

unsere Polizeikantine zum Jahresende leider auf. Sie geht ungern nach Österreich zurück.

Zur Pflege und Erhaltung ihres dortigen Anwesens ist dieser Schritt unumgänglich.

Nach 12 guten Kantinenjahren danken wir dir, liebe Klara und wünschen dir in deiner neuen / alten Heimat einen guten Neustart.

Agnes, mach es gut !!

Aus gut informierten Kreisen haben wir erfahren,
daß die Kantine unter neuer Leitung weitergeführt wird.

Im September ehrte die IPA Deutschland unser Mitglied

Hans Sander

für seine 50-jährige Mitgliedschaft !

In einer kleinen Feierstunde überreichte der Vorstand der Verbindungsstelle die Urkunde.

Hans Sander war 1955 einer der Mitbegründer der Verbindungsstelle Braunschweig.



(Wilfried Bensch und Hans Sander im September 2005)

Ein Mann ein Wort ...

(Unserem IPA-Freund Erwin Trinks muß man nichts zweimal sagen !)



Bei unserem Braunkohlessen wurde verkündet, daß man Mithelfer suche, die bei einer Neubepolsterung unserer Kantinenstühle (die wir mal gestiftet haben) behilflich wären. Ein großes Ansinnen mit leider wenig Resonanz.

Nur Karin Stelzer meldete sich freiwillig.

Am 1. Dezember traf ich Erwin Trinks, der vor seinem polizeilichen Leben gelernter Dekorateur und Polsterer war. Erwin saß gerade auf einem solchen abgewetzten und schmutzigen Stuhlbelag. Das war gut und sparte viele Worte.

Auf seine Hilfe für die IPA angesprochen, reagierte Erwin sofort. Der Stoff war von uns schon ausgeguckt; der Stoffpreis verhandelt. Grund genug für Erwin, sofort das Material zu besorgen. Ohne weiteres Gerede waren am 3. Dezember schon 16 von 40 Stühlen von ihm bearbeitet.

Am 6. Dezember war das Nikolausgeschenk perfekt.

Eine tolle IPA-Leistung. Die Stühle sehen aus wie neu !

Danke Erwin !

(Wilfried Bensch)

Die verlorene Tochter **oder** **ein Besuch in Amerika**

Im Juli diesen Jahres war es soweit. Der amerikanische Schwiegersohn hatte schon vor zehn Monaten bei einer in die Staaten expandierende Deutsche Firma eine sehr gute Anstellung bekommen. Deshalb mussten nun im Zuge der Familien-Zusammenführung Frau und Kinder nachziehen. Wohin? In ein neues Haus in Kirkwood, einem Ortteil von St. Louis, im Staate Missouri, dort, wo der gleichnamige Fluss in den Mississippi fließt.

Dies vorausgeschickt und die fast täglichen Telefonberichte (Heimweh?) unserer Tochter von dort hielten uns nicht länger in Hildesheim. Der Nachfolger des „Flying Dutchman“, die KLM, flog uns mit einem Jumbo von Amsterdam nach Chicago, wo wir erst einmal von den Schwiegereltern unserer „verlorenen Tochter“, am größten Flugplatz der Welt, wo täglich über zweitausend Flugzeuge starten und landen, überaus herzlich empfangen wurden.

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erleben – und das unterscheidet sich meistens vom heimatlichen Alltag. Und wenn Du dann noch in der IPA bist, werden sich bestimmt einige IPA-Freunde für Deine Erlebnisse interessieren, die den Weg über den Atlantik noch nicht gewagt haben.

Also, wer Chicago hört, denkt sofort an- na? Al Capone und sein mordendes Syndikat. Auch ich war nicht ganz frei von solchen Vorstellungen zum Police Department Chicago gekommen. „Matthew“ – Leiter der *Crime Division* und guter Freund der Familie – übernahm bereitwillig die Führung durchs Haus. Natürlich habe ich unter anderem obiges Thema im Gepäck gehabt. In einem beeindruckend ausgestatteten Besprechungsraum angekommen, an dessen Stirnseite sowohl der dominierende Weiskopfadler als auch unsere IPA-Fahne prangten, stellten wir erst einmal fest, dass wir IPA-Freund waren. Hmm – Matthew and I. Und dann bekam ich den Bericht zu hören, wie Chicago zu einer der sichersten Großstädte der USA gemacht worden ist:

Die Polizei hat zunächst ein *hearing* veranstaltet, und dann Justizbehörden, Universitäten, Sozialeinrichtungen und andere öffentlichen Einrichtungen eingeladen und an den runden Tisch geholt. Die konzertierten Arbeitsgemeinschaften haben ihre Ergebnisse und die daraus resultierenden Verhaltensweisen für ihre jeweiligen Angestellten und Mannschaften erarbeitet und umgesetzt. Speziell die Polizei wurde personell verstärkt und angewiesen, im Rahmen der geltenden Gesetze hart und konsequent durchzugreifen. ----- So kann es gehen, oder?

Aber nicht nur das habe ich erfahren. Stell Dir vor, wir würden zum Beispiel alle Asservaten auf dem freien Markt verkaufen und dann den Löwenanteil für polizei-spezifische Anschaffungen verwenden und den „Rest“ der Einnahmen an vorherbestimmte soziale Einrichtungen abgeben!? Und noch ein Novum. Monatlich werden mehrere Hundert Schusswaffen aus strafbaren Handlungen sichergestellt, registriert, beschossen und nicht verkauft, sondern einfach vernichtet. Ja, und was würde uns wohl blühen, wenn wir auf einen flüchtigen Verdächtigen schießen würden, der unseren Befehl: „Polizei, halt oder ich schieße“ nicht befolgt hätte. ?? Ja, da staunte der alte Sheriff, der 486 Monate „*law and order*“ in Niedersachsen vertreten musste.

Als mein IPA-Freund Matthew nach einer Stunde zu einer seiner Sektionen gerufen wurde, kamen wir noch durch die Spezialabteilung für Schusswaffen. Ohne Gehörschutz ein Höllenlärm, wenn der Kollege in die diversen Sand- oder Wasserbehälter ballert, um die Projektilspuren nach Analyse auch zuordnen zu können. Zum Abschluss hat uns eine hübsche, sehr dunkelhäutige *officerin* mit einer Fülle von Gerätschaften am Leibriemen durch den Sicherheitstrakt vor das Police Department geleitet. Wir standen wieder im pulsierenden Chicago, kamen zu Fuß am Startpunkt der legendären Route 66 (Chicago/Illinois, Missouri, Arkansas, Oklahoma, Texas, New Mexiko, Arizona, Nevada, Kalifornien - bis an den Pazifik) vorbei, gingen dann über die Michigan-Avenue zum Buckingham-Fountain (größter Brunnen der Welt), von dem es nur noch ein Steinwurf weit bis zum Michigan-See (130 x 500 km) ist.

In den USA ist eben alles ein bisschen größer! Auch die Häuser in Down Town – der Innenstadt – zeigen das überaus deutlich. Der Sears-Tower z.B. mit seinen über 500 Metern war lange Zeit das höchste Gebäude der Welt. Von hier fährt man mit den verschiedenen U- und S-Bahnen bis zu einer Stunde in die meist nur ein- und zweistöckigen Wohngebiete, wo Du meistens eine sehr gute Nachbarschaftspflege findest. Fast wie auf dem Dorf zu Hause.

Und so rückten am Vorabend unseres Rückfluges die Nachbarn Mitbringsel beladen zum Barbecue an. Eine Abschiedsparty für uns.

Ja, das soziale Verhalten und die Hilfsbereitschaft der Amerikaner hat uns immer wieder in Erstaunen versetzt. Ob in den Geschäften oder an den Haltestellen wird die häufige Frage „*can I help you*“ vorbehaltslos in die Tat umgesetzt.

Dass auch im Straßenverkehr eine bemerkenswerte Höflichkeit und Rücksichtnahme herrscht, stellen wir auf unseren Fahrten durch Illinois, Missouri, Arkansas und Tennessee fest. Es fährt sich äußerst bequem mit dem

Automatikgetriebe. Alle Funktionen, sogar das Einschalten des Fahrlichtes vom Einbruch der Dunkelheit an oder wenn es die Witterung erfordert, übernimmt die Elektronik. Selbsthilfe bei Störungen – ausgeschlossen. Dafür steht dann alle paar Meilen ein PKW am Straßenrand mit einem farbigen Zettel, was soviel heißt, dass die Kollegen bereits Kenntnis vom Havaristen haben. Praktisch, nicht wahr?

Gelegentlich sind in bestimmten Abständen ca. 2 m lange weiße Querstreifen auf dem Highway zu sehen. Grund - Geschwindigkeitsmessung aus der Luft. Einfach, und dazu noch sehr präventiv. Daß in den einzelnen Ländern unterschiedliche Geschwindigkeiten vorgeschrieben werden, mußt Du nicht erst auswendig lernen, denn in regelmäßigen Abständen ist das auf den Highways ordentlich beschildert. Die auch dort unvermeidbaren Baustellen sind bei weitem nicht so perfekt wie bei uns gekennzeichnet. Ein großflächiger Hinweis verkündet: „ 250 Dollar Strafe für Überschreitung der zu erwartenden Geschwindigkeitsbegrenzung!“ Diese Androhung wird sehr streng ausgelegt und verfolgt. Die Baustellen selbst sind mit ein Meter hohen rot-weißen Baken gesichert. Und wenn dort ein Baustellenarbeiter an- oder überfahren wird, findet sich der Verursacher sofort ohne jede polizeiliche Anhörung bis zum gerichtlichen Termin im Kittchen wieder. – Das mahnt erfolgreich zur Vor- und Umsicht ! Die Autobahnen selbst sind meist großzügig und mehr als zweispurig und in aller Regel ohne Leitplanken. Der oft sehr breite Mittelstreifen lässt, wenn erforderlich, ohne große Umstände eine Spurverbreiterung nach innen zu. Vorteil: keine Brückensprengung, keine Änderungen der Auf- und Abfahrten, und der Verkehr wird während der Bauphase nur gering behindert.

Anders – eben Amerika. Wo die *volunteers* (ehrenamtlich Freiwillige, die ohne Entlohnung arbeiten) einen sehr hohen Stellenwert einnehmen. Dafür? bietet der Staat eine Fülle von öffentlichen Einrichtungen wie Parks, Museen, Spiel- und Sportplätze, deren Benutzung von den Bürgern meist kostenlos in Anspruch genommen werden können. Und zur Sicherheit zeigt die Polizei hier oft Präsenz.

Natürlich führt mein Weg auch in Kirkwood, St. Louis, zur Dienststelle. Wenngleich unsere Verbindung in den Staaten längst nicht so stark vertreten ist wie bei uns, habe ich Glück und finde die IPA-Freundin Captain Diana M. Scanga als Wachleiterin, die sich nach einem informativen Gespräch darüber überrascht zeigte, dass ich mehr als 40 Jahre gedient habe! Ein gemeinsames Foto und ein Uniformabzeichen wechseln den Besitzer und „see you again“ beendet eine herzliche Begegnung.

Am Ende unserer Reise denken wir, dass Amerika ein Land ist, in dem sich auch eine „verlorene Tochter“ schnell und ohne große Probleme zurechtfinden wird. Auch wenn die Einwohner dort immer noch ihren Weg in Meilen messen, ihre Größe nach Füßen, das Gewicht nach Lbs. und zum Schluß noch nach Fahrenheit schwitzen, haben wir den Wunsch und die Absicht, noch oft über den Teich zu jetten.



Für das kommenden Jahr haben wir bereits folgende Aktivitäten eingeplant:

- *Fahrt nach Sehnde mit Besichtigung der modernen und neuesten Justizanstalt Niedersachsen*

- *Fahrt nach Thale und Besuch des Harzer Bergtheaters am*

- **Samstag, dem 19. August 2006**
mit der Aufführung

Anatevka

- *natürlich unser Sommergrillen*

-

- *und für ganz Harte:* eine

- **Dreitagesfahrt zum**
- **Oktoberfest nach München**

Wir loten gerade die Möglichkeit aus, für unsere Mitglieder ein Seminar zum Erwerb des

Sportbootführerschein Binnen – und Küste

zu belegen.

Interessierte können sich auch vorab telefonisch melden.

Diese könnten zum Jahresanfang einen Kurs in Hildesheim beginnen.

Die Kosten würden dann für beide Scheine unter 500 Euro p. P. liegen !

Genauere Termine werden zeitnah bekanntgegeben. Bei der im Februar stattfindenden Jahreshauptversammlung (s. Anlage) legen wir Listen aus, in die sich Interessierte eintragen können.

(Wenn es die letzte Minute nicht gäbe, würde gar nichts fertig werden)

Servo per Amikeco !

Herausgeber : IPA-Verbindungsstelle Hildesheim
31137 Hildesheim, Schützenwiese 24
Verantwortlich: Peter Stönner, Vbst.-Sekretär
Tel.: 05121 / 179130

www.ipa-hildesheim.de

E-Mail:

IPA.Vbst.Hildesheim@t-online.de